

wicked

der dunkle Pfad zur Unsterblichkeit

Von kaprikorn

Kapitel 33: Angriff

„Ich habe ihn noch nie so besorgt gesehen, wie die letzten Tage“ Remus' braunes Augenmerk war nachdenklich auf den hoch gewachsenen Mann vor ihm gerichtet, der schon seit einiger Zeit kein Wort mehr in ihrer Gegenwart verloren hatte. Den Kopf leicht neigend, schwiff sein Blick zu seinen Begleitern, die neben ihm auf der Bank saßen und seinen Ernst teilten. Sogar Sirius ersparte sich einen für ihn typischen Kommentar und konzentrierte sich wieder auf die Titelseite des Tagespropheten auf dem die Nachricht „Meadowes noch immer vermisst“ prangerte – nichts neues für sie. Dorcas war schon seit einer Woche verschwunden und vermutlich bereits tot.

„Irgend jemand muss Voldemort doch die Information gegeben haben, dass Dorcas zu uns gehört.“ James lehnte sich auf der steinernen Sitzgelegenheit zurück und verschränkte die Arme über dem Kopf. „Ich meine, Dorcas war immer vorsichtig gewesen, wenn es darum ging sich nicht erwischen zu lassen. Außerdem war sie doch ständig mit Lily, dir und Snape unterwegs gewesen.“

„Und wenn doch?“ Sirius blinzelte über den Rand seiner Zeitung zu seinem besten Freund.

„Ich weiß, dass du Snape verdächtigst, James. Das tue ich auch. Aber wenn Dorcas doch einen Fehler gemacht hat? Dumbledore vertraut der Hakennase. Er tut es immer noch. Sieh ihn dir doch an. Er hat nicht einmal den Verdacht geäußert, Snape könnte Dorcas verraten haben.“

„Würde er ihm nicht vertrauen, wäre er nicht hier. Zudem hätte es genauso gut jeden von uns treffen können.“ Sie starrten Remus an und er wusste, dass er recht hatte. Wieso sollte Dumbledore einen potenziellen Verräter im Orden des Phoenix aufnehmen? Das hätte keinen Sinn gemacht. Das hätte sie von innen heraus zerstört. Und soviel Naivität traute er dem Schulleiter nicht zu, obgleich er einen offensichtlichen Hang zum „Guten“ in Menschen hegte. Remus war da das beste Beispiel und er genoß Albus' Zuwendung – so wie es alle taten, die nach Gerüchten beurteilt wurden, oder einen unbegründet schlechten Ruf genossen.

Der Braunhaarige seufzte schwer und wandte die Aufmerksamkeit von Dumbledore ab, der mit ruhigen Schritten das Atrium erkundete. Und obwohl seine Bewegungen denen eines alten Mannes glichen, der einen gemütlichen Rundgang unternahm, so war es klar, dass er Wache und Ausschau nach Todessern hielt. Es war eine gefährliche und unberechenbare Zeit, in die sie hinein geboren worden waren. Dabei waren sie noch jung, gerade mal volljährig und mussten mit Problemen auskommen, die sich

andere, künftige Generationen nicht mehr vorstellen können würden. Ob sie den Kampf gegen Lord Voldemort siegreich beenden konnten? Wieviele mussten noch sterben? Der Gedanke quälte Remus am Meisten. Nicht auszudenken was mit ihren Familien passieren würde, wenn die Todesser an ihre Identitäten herankämen. Ihre Schutzzauber waren stark – doch konnten sie einen Schwarzmagier, wie er einer war, aufhalten? Lupin bezweifelte es. Er erhob sich aus seiner sitzenden Position, räkelte sich kaum merklich. „Ich muss gehen“, entrang sich ein elendes Murmeln in Richtung seiner Freunde. „Nicht, dass Greyback auch noch auf die Idee kommt, mich als Spion einzuordnen.“

Es war für den Werwolf immer eine Qual gewesen, sich mit seinen „Artgenossen“ auseinander zu setzen. Aber Albus zählte auf ihn und die Kontakte zum Untergrund, dass er das Verhältnis zwischen der Rasse und den Todessern im Auge behielt. Und momentan sah es nach einem Übertritt aus. Schwer für Lupin, dagegen zu halten. Fenrir Greyback ließ sich von seinem Hass leiten. Wie die meisten auf Voldemorts Seite. „Komm in einem Stück wieder, Moony“. Sirius' Blick war aufrichtig, aber der überhebliche Schalk, der sonst darin lag, war etwas stumpf geworden. Trotzdem kräuselten sich seine Mundwinkel zu einem bübischen Grinsen.

„Jahh... nicht, dass wir dich vom Boden abkratzen müssen oder sowas in die Richtung“, fügte James hinzu und war daran, zu einem Handschlag auszuholen, als der belebte Eingangsbereich des Ministeriums von einem tösenden Knall erschüttert wurde.

Hysterische Schreie drangen binnen von Sekunden an ihre Ohren. Viele der Menschen zerstreuten sich in der ausgreifenden Halle, um irgendwo Schutz zu finden. Lupin reagierte schnell, stieg auf die Sitzfläche der Bank und balancierte sich auf die Rückenlehne derselben, dass er einen einigermaßen groben Überblick über das Geschehen haben konnte. Die besondere Schärfe seiner Augen nahmen Dumbledore wahr, der sich mit jemandem zu duellieren schien. Der Schemen war allerdings zu sehr von den Schatten umhüllt, sodass er ihn nicht erkennen konnte. Doch die verummten Gestalten, die sich durch den Ministeriumseingang zwängten und die roten Lichtblitze die ihre Zauberstäbe abfeuerten, erklärten alles von selbst.

„Voldemort“ quittierte der Braunhaarige deshalb und musste sich abrupt vor einem Fluch ducken, der haarscharf an seinem Kopf vorbei zischte und sich in die Wand hinter ihm vergrub, eine kleine Explosion auslöste, die ihn von seiner Aussicht und auf den harten Marmorboden warf, von dem er sich nur mühsam in eine hockende Stellung abrollen konnte.

James und Sirius hatten längst gehandelt. Die Waffen gezogen, versuchten sie einerseits die Unschuldigen aus der Schußlinie zu befördern, sich andererseits zu den Feinden durch zu schlagen. In seinem Leichtsinne rappelte sich Remus auf, um ihnen zu folgen und den Zauberstab ebenso gezückt, bahnte er sich mit erhobenen Ellenbogen einen Weg zu den Angreifern.

Wahrscheinlich waren die Notausgänge, die beim Wiederaufbau doppelt berücksichtigt worden waren, längst verstopft. Wie lange würde es dauern, alle in Sicherheit zu bringen?

Zweifel verstärkte Remus' Drang zu helfen und weil die Masse vor dem Eingang abnahm und sie fast auf einer freien Ebene standen, wagte der Werwolf eine Reaktion und blockte einen Zauber mit dem eigenen.

Der Todesser war überrascht und auch die anderen hielten in Anbetracht ihrer Gegner für einen Atemzug inne. Sie waren sich nun Auge in Auge gegenüber. Wo war

Dumbledore? Ob er gegen Voldemort kämpfte? Sollte das das Ende sein, auf das sie insgeheim hofften? Der weiße Zauberer musste diesen Irren einfach in seine Schranken weisen... wenn nicht er, wer dann?

Sein Atem ging schwer, seine Augenwinkel verengten sich. Sie erwiderten den Blick ihrer Feinde, fast ruhig und gelassen. Es war irrwitzig und doch todernst. Jemand würde hier heute sterben.

„Nur Feiglinge verstecken sich hinter Masken“, hörte Remus James höhnen, der Sirius ein amüsiertes Lächeln schenkte. Ja, so waren sie. Immer verbanden sie den Ernst mit einem Spiel, wie Kinder. So war die Realität angenehmer. Er, Lupin, hatte das noch nie gekannt.

„Richtig, James. Feiglinge, die nicht den Mut besitzen ihren Feinden ihre Gesichter zu zeigen, weil sie in Wahrheit gar nicht zu ihren Taten stehen. Schon komisch, dass sich solche Witzfiguren hier überhaupt hinein trauen. Schauen aus, als wären sie einem billigen Märchen entsprungen.“

„Es ist das eine, zu einer Sache zu stehen. Das andere, sie zu akzeptieren, Sirius“, rang sich eine Frauenstimme durch und der Schwarzhaarige erstarrte. Bellatrix nahm die Totenkopfmaske ab und fixierte ihren Cousin prompt mit einem Lidauflschlag, der kälter nicht hätte sein können.

„Du!“ Blacks Ausruf war mehr Hohn als Überraschung.

„Du! Bei diesem Wahnsinnigen! ... Ja, Bella. Da passt du rein. Hast du endlich einen Idioten gefunden, der dich durchfüttert, eh?“

„Du hast keine Ahnung, Sirius. Du hast keine Ahnung von der Macht des Dunklen Lords. Ihr bekämpft jemanden, der unbezwingbar ist. Ihr versteht seine Prinzipien nicht und das macht euch Angst. Darum kämpft ihr auch gegen uns, anstatt euch mit ihm zu verbünden. Aber was verschwende ich meine Zeit an einen Blutsverräter? So wie du deinen Weg gewählt hast, habe ich meinen gewählt, Cousin.“ Die Hexe schmunzelte trocken, dann griff sie ohne weitere Vorwarnung an.

Remus wusste, dass seine Freunde gute Duellanten waren. Darum mischte er sich in Sirius' Abwehr nicht ein, sondern attackierte seinerseits einen der anderen Maskierten, der seine Herausforderung annahm und ihn in einen heiklen und anstrengenden Kampf verstrickte.

Das war die Gegenwart, schoß es ihm durch den Kopf, sich gleichsam dem Todesser widmend. Sein Kampf war die Verteidigung, was der Andere nach kurzem begriff und ihn umso härter ins Feuer nahm. Doch Lupin war zäh. Er war kein normaler Zauberer, sondern ein Wesen, eine Bestie. Seine Sinne waren denen eines Menschen bei weitem überlegen. Und er nutzte sie: Galant und grazil wich er fast jedem Fluch aus, der ihm entgegen geschleudert wurde. Nur vereinzelt bohrten sie sich in seine schmutzige Kleidung, zerrissen sie und schürften seine Haut. Als er seine Chance witterte, zwang er sich in eine tiefe Hocke, suchte halt auf dem Boden und stieß sich zu einem Sprung ab, der den Gegner aus dem Gleichgewicht brachte. Er riss den Todesser mit sich. Beim Aufprall verlor der Selbe seine Maske. Remus widerstand dem Drang, ihm ins Gesicht zu schlagen.

Lucius Malfoy kniff die Augenlider aufeinander, geschlagen und gedemütigt. Von ihm ablassend, taumelte Lupin etwas vor ihm zurück. Zu sich den Kopf schüttelnd, wirkte er weniger überrascht, denn mehr enttäuscht. Malfoy war tatsächlich einer von denen. Den Blick durch das Atrium gleiten lassend, stockte er. James und Sirius waren ganz in seiner Nähe. Sie wurden eingekreist. Langsam und stetig kamen die Figuren Voldemorts näher auf sie zu, mit der Absicht sie ohne Reue zu töten.

„Lasst es sein“, hörte er Bellatrix sprechen, die sich gut gegen ihren Cousin durchgesetzt haben musste. „Ihr seid nur zu dritt. Ihr werdet verlieren und sterben.“

„Hat dir niemand beigebracht, wie man richtig zählt?“

Alle wandten sich den Neuankömmlingen zu. Und tatsächlich. Dort standen Moody, Lily, die Longbottoms, der überragende Hagrid und einige der anderen Mitglieder des Ordens in Höhe des Brunnens. Die Aufzugtüren waren daran sich zu schließen.

„Entschuldigt die Verspätung! Aber wir mussten noch ein paar Leben retten.“ Sie waren immer noch in der Unterzahl. Doch das hielt niemandem davon ab, den Kampf fortzuführen.

Remus war sich jetzt sicher: Es war Krieg.

Ein Krieg zwischen Gut und Böse.